

Roses Revolution am 25. November

Informationen und Anregungen für interessiertes Fachpersonal

Vielen Dank, dass Sie die Roses Revolution zum Anlass nehmen, sich für respektvolle und würdevolle Geburtshilfe einzusetzen.

Was ist Gewalt in der Geburtshilfe?

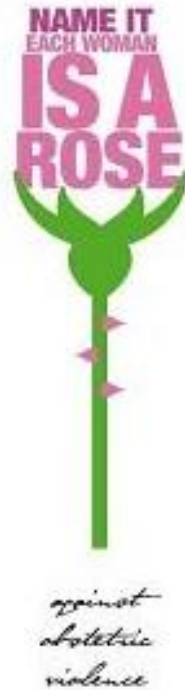
Viele Frauen erleben u. a. aufgrund von Personalmangel, fehlendem Respekt oder aus aus Routine Gewalt im Kontext von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Hier wird zwischen körperlicher (physischer), mentaler (psychischer) und struktureller Gewalt unterschieden. Oft bedingen sich diese Gewaltformen gegenseitig. Häufige Beispiele sind: Interventionen ohne Aufklärung und Einwilligung bei fraglicher medizinischer Indikation (mehr Information siehe Rückseite).

Welche Folgen gibt es?

Die Folgen für die von Gewalt Betroffenen variieren stark und können ihre Gesundheit auch noch Jahre nach der Geburt negativ beeinflussen. Nach physischer Gewalt reichen sie von (Wundheilungs-) Schmerzen bis hin zu chronischen körperlichen Einschränkungen, die durch die zugefügten Körpervletzungen entstanden sind, für die es keine Einwilligung gab. Auf psychischer Ebene reichen sie von kurzzeitiger Erschütterung bis hin zu schweren Depressionen, Traumatisierungen und post-traumatischen Belastungsstörungen. Häufig leiden die Beziehungen zum Kind und zum Partner/zur Partnerin nachhaltig.

Warum die Roses Revolution?

Sie ist eine weltweite friedliche Revolution aller Betroffenen, die Respektlosigkeit oder Gewalt im Kontext von Geburtshilfe erfahren mussten. Die rosafarbene Rose steht als Symbol für das Leid der Betroffenen, für ihre Geschichte und ihre Verletzlichkeit. Sie kann



auch als Rückmeldung an das Klinikpersonal verstanden werden, um in die Reflexion und ins Gespräch zu gehen. Die Trauarbeit der Betroffenen steht im Vordergrund.

Warum anonym?

Manche Betroffene sind durch die überlebte bzw. miterlebte Gewalt traumatisiert und können weder zum Ort des Geschehens zurückkehren noch Kontakt zum Klinikpersonal aufnehmen. Sie stellen sich Fragen wie: „Wird man mir zuhören? Wird das Klinikpersonal verständig oder wütend reagieren? Wird man sich bei mir für die Geschehnisse entschuldigen?“

Daher können Rosen und Briefe anonym oder sogar stellvertretend abgelegt werden, um eine Retraumatisierung zu vermeiden. Wenn sich Betroffene für ein Gespräch bereit fühlen, treten sie mit der Klinik in Kontakt.

Was können Sie tun?

Sie können das Thema Gewalt in der Geburtshilfe enttabuisieren und teamintern offen darüber sprechen, sich über die 12 Schritte zum optimalen MutterBaby* Geburtsservice (IMBCI) informieren, den Dokumentarfilm „Die sichere Geburt“ anschauen, Supervisionen und Fortbildungen für Ihr Team anbieten, Mitglieder von Elterninitiativen zum Gespräch laden, regelmäßig Geburtsnachgespräche anbieten oder einen offen gestalteten Fragebogen für Betroffene, Angehörige, Hebammen, Pflegepersonal und Ärzt_innen erstellen, der neben der Zufriedenheit auch Missstände und Vorkommen erhebt.

Haben Sie Gesprächsbedarf oder Fragen? Wenden Sie sich gerne an uns:

Bundeselterninitiative Mother Hood e.V. - info@mother-hood.de

Initiative für gerechte Geburtshilfe - www.gerechte-geburt.de - über das Kontaktformular

Roses Revolution am 25. November

Informationen und Anregungen für interessiertes Fachpersonal

Vielen Dank, dass Sie die Roses Revolution zum Anlass nehmen, sich für respektvolle und würdevolle Geburtshilfe einzusetzen.

Unter „Gewalt in der Geburtshilfe“¹

sind Handlungen, Vorgänge und/oder systemische sowie soziale Zusammenhänge zu verstehen die sich während der Schwangerschaft, unter der Geburt oder im Wochenbett negativ auf die Gebärenden und deren (ungeborene) Kinder auswirken. Indirekt können auch Väter, Partner/innen, geburtshilfliches Personal oder Familienangehörige betroffen sein.



Physische Gewalt

- Festhalten
- Festschnallen der Beine
- Keine freie Wahl der Geburtsposition und/oder Zwang, unter Wehen still zu liegen.
- Grobe Behandlung
- Medizinisch nicht indizierte Untersuchungen, bzw. Eingriffe
- Eingriffe (Dammschnitt, Kaiserschnitt, Fruchtblasensprengung, Ausschaben u.ä.) ohne medizinische Notwendigkeit, ohne Aufklärung und/oder ohne Einverständnis der Gebärenden/Schwangeren
- Gleiches bei Interventionen wie Medikamentengabe, Kristellern, Katheter legen
- Schläge, Ohrfeigen, Kneifen

Psychische Gewalt

- Ausübung von verbaler Gewalt, insbesondere durch Drohungen oder abschätzige Bemerkungen, anschreien oder beschimpfen
- Diskriminieren (Alter/Gewicht/Herkunft/u.a.)

- Druck ausüben oder erpressen
- Gebärende unter Geburt allein lassen (außer, wenn sie dies ausdrücklich will)
- Keine (echte) Wahlfreiheit bei medizinischen Interventionen lassen
- Machtmissbrauch, Nötigung, Willkür
- Sexualisierte Gewalt in Form von Sprache, Witzen
- Verbot zu essen/trinken, sich zu bewegen

Strukturell bedingte Gewalt

- Aufgrund fehlender Raumkapazitäten oder Personalmangel weisen geburtshilfliche Kliniken Frauen selbst unter Wehen und mit Voranmeldung ab
- Hebammenunterversorgung
 - Schwangere bleiben ohne Betreuung zur Vorsorge, zur Geburtsbegleitung
 - Mütter mit ganz jungen Säuglingen finden keine Nachsorgehebamme zur Stillberatung
 - Qualität der Geburtshilfe sinkt
 - Kreißsalauschließungen, fehlende wohnortnahe Versorgung
 - Haftpflichtproblematik: Hebammen geben auf und stehen nicht mehr für Geburtsbegleitung zur Verfügung

Das (ungeborene) Baby ist durch die enge (körperliche) Bindung zur Mutter immer mitbetroffen, falls es nicht selbst ebenfalls direkt betroffen ist (z.B. durch frühzeitiges Abnabeln → unnötig hoher Blutverlust und Stress).

¹ „Gewalt in der Geburtshilfe“ (Grieschat 2018) – Auf: <http://www.gerechte-geburt.de/wissen/gewalt-in-der-geburtshilfe/> Stand: Feb.2018.